

## »Jeder Hof zählt«

Ein Gespräch mit Georg Janßen, über 35 Jahre Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

*Angefangen hat alles mit einem kirchlichen Bauernkreis, der sich mit Fragen der Dritten Welt beschäftigte und dabei auf die eigene Situation zu sprechen kam. So gründete sich bei Herrenberg in Baden-Württemberg 1973 der Arbeitskreis Junger Landwirte, um über die eigene Situation nachzudenken, ohne zu ahnen, welche Wellen die Arbeit schlagen würde. Nach einigen regionalen Protestaktionen und um mehr Bauern in die Diskussion mit einzubeziehen, erschien 1976 die erste Ausgabe des »Bauernblatts«. Die erste Zeitung von Bauern für Bauern! Sie erscheint heute unter dem Namen Unabhängige Bauernstimme und wird seit 1980 von der damals gegründeten Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) herausgegeben. Die AbL versteht sich seitdem als die Stimme der Bäuerinnen und Bauern: aktiv in der agrarpolitischen Auseinandersetzung, stets jedoch in Kooperation und in Bündnissen mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen aus den Bereichen des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes. – Das folgende Gespräch mit dem langjährigen Bundesgeschäftsführer der AbL, Georg Janßen, zeichnet die Entwicklung der AbL innerhalb der agrarpolitischen Debatte in Deutschland nach und sondiert die Frage, welche gesellschaftliche Rolle Landwirtschaft in Zukunft spielen wird. Die AbL selbst sieht Georg Janßen als »Brückenbauerin« in der oftmals von Feindbildern blockierten agrarpolitischen Auseinandersetzung. Das Gespräch mit Georg Janßen führten Götz Schmidt und Hugo Gödde, beide langjährige Mitglieder der AbL.*

**Du hast an der Uni Kiel Landwirtschaft studiert. Warum bist Du bei oppositionellen Bauern gelandet? Du warst der erste Geschäftsführer der AbL. Eine Laufbahn für Diplomlandwirte sieht in der Regel anders aus. Was hat dich an der AbL so beeindruckt, dass du trotz schlechter Bezahlung bei ihr angefangen hast und bei ihr geblieben bist?**

Auf der Uni Kiel habe ich agrarpolitisch »wachsen oder weichen« gelernt, die Menschen auf den Höfen interessierten viele Professoren nicht – mich aber schon. Zufällig erfuhr ich 1982 von einer Tagung einer Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Mit vier Kumpels in einem VW-Käfer sind wir hin und waren tief beeindruckt von der Sicht der AbL-Mitglieder, ganz anders als bei Bauernverbandsversammlungen. Der damalige Vorsitzende Karl-Friedrich Osenberg beendete seinen Vortrag mit: »Auch bei sinkender Sonne werfen die Kleinen große Schatten.« Wow! Das hat mich elektrisiert und auch nach 40 Jahren noch nicht losgelassen.

**Eine wichtige Frage am Anfang war die nach der gesellschaftlichen Stellung der Bauern, die von der AbL aus**

**Frankreich übernommen wurde: Sind sie Unternehmer, sind sie Arbeiter, sind sie Bauern?**

Für mich sind Bäuerinnen und Bauern, Gärtnerinnen und Gärtner etwas sehr Besonderes, weil sie mit ihrer täglichen Arbeit Mittel zum Leben erzeugen. Das ist etwas Wertvolles, vielleicht auch gerade deshalb, weil es wirtschaftliches Denken mit bäuerlicher Arbeit verbindet.

**Die Gründungsgeneration der AbL übte scharfe Kritik auch an Traditionen der bäuerlichen Landwirtschaft, z. B. der Benachteiligung der Bäuerin, dem Erbrecht, der Überarbeitung der ganzen Familie, der gesellschaftlichen Isolierung der bäuerlichen Welt. Es gab nie die Illusion, die traditionelle bäuerliche Landwirtschaft bloß erhalten zu wollen. Erhalten und Umgestalten war deshalb eine Losung. Was kann eine bäuerliche Landwirtschaft heute sein? Ist sie mehr als ein politischer Kampfbegriff gegen die industrielle Landwirtschaft?**

Bäuerliche Landwirtschaft ist *auch* ein Kampfbegriff, aber sie ist auch viel mehr. Sie ist Verantwortlichkeit für Tiere, Boden, Pflanzen, für nachfolgende Genera-

tionen. Sie ist selbstverantwortliches Arbeiten, denken in Kreisläufen, verbunden natürlich auch mit dem Ziel eines guten Einkommens, mit dem Erhalt von Arbeitsplatz und Hof – und nicht die kurzfristige Maximalrendite ohne Rücksicht auf Inhalt und Standort der Erzeugung. Dies steht im Gegensatz zur agrarindustriellen Ausrichtung.

**Es gab und gibt auch andere Strategien. Das sind: Wachstum, Modernisierung, Spezialisierung, wie es Heeremann damals und der Deutsche Bauernverband (DBV) heute immer noch propagieren? Das beinhaltet aber nicht nur Strukturwandel und Höfesterben, sondern auch endlich einmal Urlaub machen, mal krank sein können und einen geregelten Arbeitstag und ein ordentliches Einkommen haben. Das war ein Versprechen, das bis heute viele fasziniert. Welches neue Versprechen hat die AbL?**

Auch bei uns haben eine Reihe von Mitgliedern die Wachstumsstrategien mitgemacht, sie wurden auf Schulen, Hochschulen und von der Beratung als alternativlos vorgegeben. Andere wiederum haben sich auf den Weg gemacht und einen eigenen Entwicklungspfad beschritten, nicht immer gradlinig; so konnten wir voneinander lernen und unsere Höfe sichern und entwickeln. Neue Versprechen kann die AbL nicht geben. Aber die Herausforderung anzunehmen und die wirtschaftliche, ökologische und soziale Lage zu verbessern, dabei viele Höfe zukunftsfest und die Arbeit lebenswert zu gestalten, eine neue Solidarität auf dem Lande zu entwickeln, das finde ich spannend.

**Anfangs gab es die ausdrückliche Hoffnung auf einen zweiten Bauernverband. Ein Interessenverband der kleinen und mittleren Bauern. Unabhängig vom Bauernverband. Daraus wurde nichts. Doch was dann?**

Die Versuche, einen zweiten Verband aufzubauen und die AbL mit eher straff konservativ ausgerichteten Verbänden zu verknüpfen, sind zum einen an Macht- und Eitelkeitsphantasien sowie an starken inhaltlichen Differenzen gescheitert. Es wurde gerne das Trennende gesucht und gefunden. Heute gibt es neben dem DBV eine Reihe von Bauernorganisationen (z. B. Bund Deutscher Milchviehhalter, Land schafft Verbindung, Freie Bauern), mit denen die AbL gemeinsame Positionen zu aktuellen Fragen auf Augenhöhe erarbeitet. Die intensive Arbeit im lockeren Verbändebund »Agrardialog« mit den genannten Organisationen sowie die Zusammenarbeit mit kritischen Kräften innerhalb der Bauernverbandsbasis tragen erste Früchte und ermöglichen gleichzeitig die Eigenständigkeit der Verbände.

**Seit der Gründung der AbL vor 40 Jahren hat sich die Situation der Landwirtschaft stark verändert. Immer öfter redet die AbL selbst von einem Strukturbruch. Gelten die Antworten von damals heute noch?**

Vor 40 Jahren hieß es auf jeder Bauernverbandsdemo »Es ist fünf Minuten vor zwölf« und die Karawane zog trotzdem weiter. Deshalb sind aber etliche Positionen der AbL aus der Gründerzeit, z. B. gerade das Hinterfragen von Interessen in Politik und Wirtschaft und das Erarbeiten von anderen Politikansätzen wie der Staffelpreisgedanke für mehr Gerechtigkeit, immer noch wertvolle Grundsubstanz unserer Arbeit. Heute versuchen wir diese Antworten für die neuen Herausforderungen politisch und praktisch weiterzuentwickeln, z. B. vom Staffelpreisgedanken zum Punktesystem bei der EU-Agrarreform.

**Große spezialisierte Betriebe haben sich mit ihren Investitionen auf eine Generation und mehr festgelegt. Sie sind nicht mehr flexibel. Von traditionellen Bauern kommen dagegen heute viele Initiativen, z. B. tiergerechte Haltungsformen, regionale Vermarktung, Einkommenskombinationen, ein anderes Verhältnis zum Verbraucher usw. Doch die Kleinen stoßen auf viele rechtliche und ökonomische Hindernisse. Wo sind die wichtigsten Änderungen notwendig?**

Der notwendige Umbau der Tierhaltung muss durch Änderungen im Baurecht und Immissionsrecht ermöglicht werden. Der Zugang zu Land für viele Betriebe geht nur über Agrarstrukturgesetze und Änderungen im Grundstücksverkehrs- und Steuerrecht. Bei der EU-Agrarreform müssen die Direktzahlungen an die konkreten Leistungen im Stall und auf dem Acker und nicht allein an den Flächenbesitz gekoppelt werden. Entscheidend dabei ist, ob die Verantwortlichen in der Politik das Höfesterben wirklich aufhalten wollen und dass »Jeder Hof zählt« das neue agrarpolitische Leitbild wird.

**Der biologische Landbau war in den 1980er-Jahren kaum ein Thema. In der Anfangszeit der Zeitschrift Bauernstimme waren auch kritische Berichte zu lesen. Aber es gab auch viel Zustimmung und viele AbLer haben umgestellt, weil es eine Alternative war. Wie steht die AbL heute zum Verhältnis zwischen konventionell und Bio?**

Entspannt und doch kritisch. Entspannt, weil sich unter den Berufskolleginnen und -kollegen die Grabenkämpfe deutlich verringert haben. Miteinander um bessere Wege solidarisch diskutieren, streiten und voneinander lernen ist angesagt. Kritisch, weil einige Entwicklungen sowohl im konventionellen als auch im Biobereich mir große Sorge bereiten, vor allem was Abhängigkeiten angeht. Der Biogroßhändler dennree z. B. kauft einen Betrieb mit über 1000 Kühen und konventionelle Kollegen sind 1500 Kühe noch nicht genug. Immer höher, schneller, weiter – für konventionell und Bio ist das die Sackgasse.

**Die AbL war anfangs eine kleine oppositionelle Gruppe, mit wenig Finanzen und Personal. Mit viel Mut und Aus-**

*dauer wurde konsequent weitergearbeitet und auch Krisen überwunden. Viele Bewegungen sind inzwischen gescheitert. Die AbL ist die älteste landwirtschaftliche NGO. Einige ihrer Mitglieder sind auf dem »Marsch durch die Institutionen«, sie haben verantwortliche Positionen im Parlament (EU, Bund, Länder), der Agrarverwaltung und Ministerialbürokratie, den Grünen, Borchert- und Zukunftskommission Landwirtschaft usw. Die AbL hat ihren politischen Einfluss damit stark vergrößert. Wo siehst Du die wichtigsten politischen und wo die praktischen Erfolge?*

Ich habe in den letzten 40 Jahren viele kommen und gehen sehen. Die AbL ist geblieben, weil es Menschen gegeben hat und gibt, die sich trotz großer Widerstände jede und jeder nach seinen/ihren Kräften engagiert und nicht aufgegeben hat. Wenn heute langjährige Weggefährten zwar nicht mehr so gelenkig sind, aber mit gewissem Stolz berichten, dass ihre Söhne und Töchter zu Aktionen und Demonstrationen mit dem Trecker fahren; wenn heute in Brüssel, Berlin und in den Bund-Länder-Agrarministersitzungen über AbL-Vorschläge zur EU-Agrarreform, zur Tierhaltung, Bodenpolitik, Preis-, Markt- und Handelspolitik, Gentechnik, Klimaschutz diskutiert wird; wenn in der UNO 2018 Kleinbauernrechte beschlossen werden; wenn wir über 40 Jahre eine eigene Zeitung, unsere monatliche *Bauernstimme* trotz massivem Zeitungssterben herausgeben, dann sind das Erfolge unserer langjährigen Arbeit.

*Was war für Dich die größte Enttäuschung oder Niederlage?*

Als ich 1955 geboren wurde, gab es im Bundesgebiet 1,5 Millionen Bauernhöfe, davon sind rund 250.000 übriggeblieben. Meine kritische 89-jährige Mutter sagt: »Warum habt Ihr das nicht verhindert...?«

*Was antwortest Du ihr dann? Auch manche AbLer denken wie Deine Mutter: dass der AbL die Verteidigung der bäuerlichen Landwirtschaft nicht gelungen ist. Dass wir gescheitert sind.*

Gemessen an den Hofaufgaben haben wir verloren. Es hat aber auch die gesamte Gesellschaft verloren. Gemessen, dass wir noch rund 260.000 Höfe haben, können wir noch vieles Gutes für die weitere Entwicklung hier in Deutschland, aber auch in Europa und weltweit tun. Bäuerinnen und Bauern sind bereit, Veränderungen anzupacken. Und zusammen mit der Zivilgesellschaft für die Menschen auf dem Land, für die tierwohlgerechte Haltung unserer Nutztiere, für den Klimaschutz, für den Boden und für die Natur und die Artenvielfalt zu kämpfen. Wenn wir das tun, gewinnen nicht nur wir.

*Bündnisse sind notwendig. Doch die Vielzahl der beteiligten Verbände und Initiativen, z. B. bei der Berliner Demo »Wir haben es satt!«, ist manchmal unüberschau-*

*bar. Manche AbLer befürchten, dass der eigenständige Charakter der AbL dabei verloren geht und sie nur noch die Traktoren-Folklore liefert.*

Ich nehme die Befürchtung durchaus ernst. Ich bin seit der ersten »Wir haben es satt«-Demonstration im Organisationsteam – diese Demonstration ist kein Selbstläufer und natürlich muss man um die bäuerlichen Interessen kämpfen. Ich erlebe im großen Trägerkreis keine Folkloredebatte, sondern mittlerweile auch die Positionen bei den nichtlandwirtschaftlichen Organisationen, dass wir gemeinsam auch für die deutlich verbesserte wirtschaftliche Existenz der Bäuerinnen und Bauern eintreten müssen, um auch zu notwendigen ökologischen Veränderungen und zu Veränderungen in der Tierhaltung zu kommen. Da ist viel Respekt in den Reihen und das tut gut. Und was wäre diese Demonstration ohne die Bäuerinnen und Bauern?

*Was sind die Projekte und Positionen, in denen die AbL ihren spezifischen und ureigenen Charakter demonstriert?*

Die Verbändeplattform-Bewegung für eine soziale und ökologische EU-Agrarpolitik gehört als langjährige »Denkfabrik« für eine gerechtere Agrarpolitik dazu, wo wir als AbL die bäuerliche Sichtweise einbringen. Genauso wie das NEULAND-Programm für eine artgerechte Tierhaltung, das AbL-Bäuerinnen und -Bauern zusammen mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz und dem Deutschen Tierschutzbund entwickelt haben: eine Pionierarbeit in Sachen Tierschutz, die die wirtschaftliche Frage auf den Höfen mit in den Blick genommen hat. Den Agrardialog mit anderen landwirtschaftlichen Verbänden und eine Einmischung in Preis- und Marktpolitik. Aber auch Netzwerke wie die Kampagne »Meine Landwirtschaft«, den Runden Tisch der gentechnikkritischen Verbände, das Netzwerk Gerechter Welthandel, die Interessengemeinschaft für das Recht auf Nachbau von Saatgut und die Kampagne gegen die Patente auf Pflanzen und Tiere.

*Lange Jahre gab es agrarpolitisch einen klaren Gegner, den agrarindustriellen Komplex und die »Grüne Front« von DBV, Raiffeisen bis Bayer und der Agrarindustrie von Tönnies, den Molkereikonzernen, den Zuckerbaronen usw. Inzwischen arbeitet man mit ihnen in der Zukunftskommission Landwirtschaft oder in der Borchert-Kommission zusammen und gibt sogar gemeinsame Stellungnahmen heraus. Wer hat sich verändert?*

Man kann, wie ich in der Studentenzeit, von Revolution träumen, aber sie kam nicht. »Wer Veränderungen will, der muss sich einmischen«, hat der Schriftsteller Heinrich Böll gesagt. Recht hat er. Und das heißt in einer Demokratie: um Lösungsvorschläge ringen, wie namhafte AbLer dies z. B. in der Borchert-

Kommission oder in der Zukunftskommission Landwirtschaft getan haben und tun. Und das geht nur, wenn man nicht alle beliebten gegenseitigen Feindbilder einfriert, sondern sich verändern will, ohne seine Werte aufzugeben.

**Arbeitskreise junger Landwirte (AKjL) hießen einige Gruppen der AbL in den Anfangszeiten. Die nordhessische nannte sich in AbL um, als ein Mitglied Opa wurde. Heute gibt es wieder eine Junge AbL (jAbL). Gelingt der Generationenwechsel, welche neuen Impulse gehen von den jungen Leuten aus?**

Die junge AbL ist seit Jahren eine ganz wertvolle Pflanze, der wir alle Freiheit zur weiteren Entwicklung, aber auch viel Unterstützung geben müssen. Es hilft uns, wenn wir mit neuen Gedanken, anderen Sorgen und Mut konfrontiert werden. Wir bekommen neue Impulse, wenn junge Menschen um Zugang zu Land oder um Gendergerechtigkeit in der Landwirtschaft oder Klimagerechtigkeit kämpfen. Heute haben wir junge AbLer:innen im Bundesvorstand und im Hauptamt, die vor kurzer Zeit noch in der jAbL aktiv waren. Z. B. unsere AbL-Bundesvorsitzende Elisabeth Fresen, die 2020 den elterlichen Betrieb übernommen hat und dann im Lenkungskreis der von der Bundeskanzlerin einberufenen Zukunftskommission Landwirtschaft aktiv dabei war.

**Für viele der verschiedenen Vorstellungen in der Gründungsgeneration kann man sich heute in Parteien, Natur- und Tierschutz, Umwelt- und Bioverbänden usw. engagieren. Manche im DBV oder auch bei Land schafft Verbindung halten die AbL für eine Untergrundgruppe der Grünen oder der Naturschutzverbände? Was macht die AbL heute aus und worin liegt ihre Bedeutung?**

Es soll nicht nur bei Bäuerinnen und Bauern vorkommen, dass sich hartnäckig Vorurteile halten. Längst gibt es aber in vielen Verbänden oder Zusammenschlüssen Menschen, die das Schubladendenken überwunden haben. Die neugierig sind auf die Weiterentwicklung von Positionen und Erarbeitung von Lösungen. Dies ist sowohl beim Trägerkreis »Meine Landwirtschaft« mit vielen nichtlandwirtschaftlichen Organisationen als auch beim Agrardialog mit verschiedenen Bauernverbänden der Fall. Die AbL ist als Brückenbauerin gefragt und das macht Hoffnung und ist eine spannende Aufgabe.

**Wo siehst du Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen den Einstellungen der Gründergeneration und den heutigen Aktiven der AbL?**

Übereinstimmung in der Erkenntnis: Fäuste in der Tasche ballen, die Schuld immer bei den anderen suchen – das bringt nichts. Übereinstimmung, dass wir uns fragen müssen, was kann jede und jeder selbst tun,

um auf dem Hof, im sozialen und politischen Umfeld zu guten Veränderungen zu kommen. Übereinstimmung, dass bäuerliche Selbsthilfe, Widerstand leisten z. B. gegen Ausforschung und Gebührenabzockerei der Saatgut-Treuhand oder gegen politische Fehlscheidungen (z. B. zusammen mit der Bäuerlichen Notgemeinschaft gegen das geplante Atomendlager im Gorlebener Salzstock). Übereinstimmung, dass bäuerliche Interessenvertretung eine beharrliche Stimme braucht, die aus der Praxis bäuerlicher Betriebe kommt. Unterschiede? Die sehr viel umfangreicheren und extrem beschleunigten Kommunikationskanäle und die stark zugenommene Diskussion innerhalb der Gesellschaft über Landwirtschaft – mit Risiken und Chancen für beide Seiten.

**Die Wiedervereinigung hat den alten Konflikt zwischen Bauernhöfen und einer industrialisierten Landwirtschaft in neuer Schärfe aufgeworfen. Auch für die AbL werden die Strukturen unüberschaubarer. Welche neuen Impulse für die AbL siehst Du bei den neuen Gruppen im Osten?**

Vorweg: Die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands ist eine Sternstunde unserer Demokratie. Auf vielen Veranstaltungen in Ostdeutschland und bei vielen Gesprächen habe ich hingegen die tiefen Wunden gespürt, die unter anderem die agrarpolitische Umsetzung der Wiedervereinigung hinterlassen hat. An erster Stelle die Flächenvergabepraxis der staatseigenen Flächen der DDR durch die BVVG, jahrzehntelang mit der parteiübergreifenden, politisch gewollten Leitlinie »Wer hat, dem wird noch mehr gegeben«, zum großen Nachteil der bäuerlichen Betriebe. Ich ziehe deshalb den Hut vor den Menschen, die gehalten und ihre Betriebe aufgebaut haben. Auch junge Menschen, die in den letzten Jahren oft unter sehr schwierigen Bedingungen mit wenig Landflächen, kleineren Tierbeständen oder mit Obst- und Gemüseanbau, Imkerei bewusst sich für das Leben und Arbeiten auf dem Land entscheiden, darunter auch junge AbLerinnen und AbLer. Da haben die AbL-Mitglieder in Ostdeutschland tolle Arbeit geleistet.

**Beginnt mit dem Umbau der Tierhaltung eine neue Zeit der Transformation der Landwirtschaft? Wohin wird die Landwirtschaft transformiert? Und wie ist die AbL darauf vorbereitet? Allein die Fahne der bäuerlichen Landwirtschaft hochzuhalten, wird nicht ausreichen.**

Ich bin davon überzeugt: Ein gelungener Umbau der Tierhaltung, wo viele Tierhaltungsbetriebe auch wirtschaftlich mitgenommen werden, ist eine Schlüsselfrage der anstehenden Transformation der Landwirtschaft. Kommt er nicht zustande, werden auch die anderen notwendigen Transformationen nicht gelingen. Der Umbau der Tierhaltung ist auch der Gradmesser, ob wir Landwirtschaft und Gesellschaft versöhnen



können. NEULAND-Betriebe, Biobetriebe, Betriebe mit dem Siegel des Deutschen Tierschutzbundes zeigen ja, dass es praktisch anders geht. Kriterien wie faire Preise und klare vertragliche Vereinbarungen sowie starke Erzeugerzusammenschlüsse sind Grundpfeiler des Umbaus. Für diese Ziele muss man die Fahne hochhalten und aktiv streiten.

***Du hast sicher noch die Zeit der rot-grünen Regierung in Erinnerung. Wie bewertest Du die Zeit?***

Eine grüne Agrarministerin und ein sozialdemokratischer Staatssekretär als Vertreter ostdeutscher Großbetriebe und der Agrarindustrie machen noch keine soziale und ökologische Agrarwende. Es gab einige gute Ansätze. Zusammen mit dem EU-Agrarkommissar Franz Fischler in Brüssel gab es ein offenes Zeitfenster für deutlich mehr soziale Gerechtigkeit in der europäischen Agrarpolitik durch Kappung und Degression der Direktzahlungen, für eine Agrarpolitik, die die bäuerlichen Betriebe unterstützt. Diese Chance hat Rot-Grün nicht ergriffen. Macht für uns einmal mehr deutlich, dass es weiter politisch Druck von uns braucht und wir uns nicht auf eine neue Regierung verlassen können, die das schon für uns richten wird.

***Unsere neue Regierung wird Rot-Grün-Gelb werden. Was erwartest Du Dir davon?***

»Die Zukunft der Landwirtschaft ist eine gesellschaftliche Aufgabe«, so die Botschaft der Zukunftskommission Landwirtschaft. Was heißt das konkret? Die Blockadepolitik der alten Bundesregierung war gestern. Heute müssen wir die vielen neuen Herausforderungen auch mit einer neuen Agrarpolitik anpacken. Die Aufgaben, aber auch Lösungsvorschläge liegen auf dem Tisch. Zusammen mit der Zivilgesellschaft und mit den Aktiven unter den Bäuerinnen und Bauern muss man sich an die Arbeit machen, um geeignete Rahmenbedingungen zeitnah zu setzen, damit viele wieder Mut und Perspektiven auf den Höfen schöpfen.

***Was sind Deine größten Hoffnungen für die Zukunft? Wo wird die AbL in zehn Jahren stehen?***

Gerade habe ich im ICE auf der Rückfahrt von einem AbL-Termin ein Interview mit dem total angesagten Sänger Clueso gelesen. »Stillstand ertrage ich immer noch nicht besonders gut,« sagt er und das trifft es

auch bei der AbL. Wir werden uns als agrarpolitische Brückenbauerin weiterentwickeln. Angesichts brüchiger globaler Lieferketten wird sich die Zivilgesellschaft darauf besinnen, dass jeder Hof zählt. Bäuerliche Landwirtschaft ist Zukunftslandwirtschaft. Durch qualitativ hochwertige Lebensmittelerzeugung wird das Leben auf unserem Planeten auch für die Armen in der Welt lebens- und zukunftsfest gemacht. Hoffnung? Traum? Da halte ich es mit dem einstigen Sänger Rio Reiser von Ton, Steine, Scherben: »Der Traum ist aus. Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird...«.

*Das Gespräch führten Hugo Gödde und Götz Schmidt.*

**Das Thema im Kritischen Agrarbericht**

- Georg Janßen: Es geht nur gemeinsam ... Gespräch mit Georg Janßen, dem Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), über die neuen bäuerlichen Protestbewegungen. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 83–85.



**Georg Janßen**

Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

janssen@abl-ev.de



**Hugo Gödde**

Vorstandsmitglied bei NEULAND e.V. sowie Aufsichtsrat der NEULAND-Vermarktungsgesellschaft West.

hugogodde@web.de



**Dr. Götz Schmidt**

war bis Ende 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Ökologischer Landbau an der Universität Kassel-Witzenhausen. Er arbeitet seither als Autor und Journalist.

schmidt.niedenstein@t-online.de